



Liebe gelingt, . . .

- . . . wenn wir uns bewusst sind, dass wir unsere beiden Eltern sind.
- . . . wenn mit der Heirat beide Partner* ihre Familie verlassen und auch etwas vom "Gewissen" und den Prinzipien der eigenen Familie zurück lassen.
- . . . wenn die Partner nach vorn schauen, nachdem sie über die Schwelle in die Partnerschaft eingetreten sind.
- . . . wenn man den Partner wirklich anschaut (und nicht durch ihn hindurch auf jemand anderen (aus der eigenen Herkunftsfamilie)).
- . . . wenn man im Partner auch dessen Eltern achtet.
- . . . wenn man sich selbst nicht für besser oder richtiger hält als den Partner.
- . . . wenn man den anderen als ebenbürtig betrachtet und ihn so nimmt wie er ist.
- . . . wenn man den anderen nicht nacherziehen will. (Er ist schon erzogen, nur anders).
- . . . wenn nicht einer der Partner versucht, sein Wertesystem durchzusetzen.
- . . . wenn man die Verschiedenartigkeit von Männern und Frauen akzeptiert.
- . . . wenn der Partnerschaft Vorrang vor der Elternschaft eingeräumt wird. (Die Partnerschaft nährt die Elternschaft. Kinder, die sehen, dass die Eltern sich als Paar lieben, sind sehr glücklich.)
- . . . wenn beide begehren und gewähren.
- . . . wenn Geben und Nehmen in der Partnerschaft ausgeglichen sind.
- . . . wenn man im Guten etwas mehr gibt als man bekam.
- . . . wenn man im Bösen etwas weniger antut als einem angetan wurde.
- . . . wenn man sieht, dass hinter eigenem Groll zumeist das steckt, was man dem Partner angetan hat.
- . . . wenn man darauf verzichtet ein Problem immer wieder zu beschreiben.
- . . . wenn man bittet anstatt zu fordern.

- . . . wenn man dem anderen ... immer wieder ... den kleinen Finger reicht.



* gemeint sind immer Frau und Mann, oder Frau und Frau, oder Mann und Mann.

(Quelle: nach Bert Hellinger: Wie Liebe gelingt. Carl-Auer-Systeme-Verlag)